



© Johannes Woslat



Speziallabor IHP Berlin

treibt personalisierte
Medizin voran

Lieferkette „on“

Kollaboration und Transparenz
entscheiden

Für Akademiker und Gründer

Gesundheitsvorsorge durch
richtige Ernährung

System-Check:

Personal- und
Workforce-Management

Lösungen

Am Anfang steht die Idee

Die muss man nicht selbst haben. Man kann von anderen lernen. Und das sollte man auch. Nur einer braucht das Rad zu erfinden. Oder den elektrischen Strom. Oder das Auto. Und Millionen können es nutzen. Erfindungen und Ideen umzusetzen braucht andere Teams, andere Ziele, andere Prozesse als die Erfindung. Das Netzwerk der Besten und seine Erfahrungen können helfen! Kommentare bitte an op@op-pt.de.

Herzliche Grüße, Helfried Schmidt und Petra Tröger!



Dolmetscher zwischen Technik und Recht

Heidenheimer Patentanwalt versteht sich als Brückenbauer des Mittelstands

Maximal 40 Prozent aller Produktideen sind geschützt, sagt **Arkadius Dalek**. Entsprechend groß ist der Bedarf an Patentanwälten. Mitte Juli 2020 hat sich deshalb der 38-Jährige selbstständig gemacht. Die sechs Jahre zuvor hat er bei Voith in Heidenheim als Syndikus viel Erfahrung gesammelt, die er nun dem Mittelstand bereitstellt.

Mit seiner technischen und juristischen Doppelkompetenz kommt der gebürtige Pole auf 13 Jahre Berufserfahrung. „Ich kenne Fälle, in denen eine Firma ihr Produkt vom Markt nehmen musste, weil ein Mitbewerber diese Forderung eingeklagt hat,“ sagt Dalek. Dem unterlegenen Hersteller entstand ein Schaden im höheren sechsstelligen Bereich.

Firmen wie Voith haben professionelle Patentabteilungen, die nichts dem Zufall überlassen und Routine in allen Details rund um Schutzrechte haben. Im Mittelstand ist das dagegen die Ausnahme, weshalb der Heidenheimer nun diese Marktlücke bedient und deren „ausgelagerte Patentabteilung“ sein will. Denn jeder Hersteller muss sicherstellen, dass er nicht die Rechte anderer verletzt und seine eigenen schützt und durchsetzt.

„Viele Mittelständler unterschätzen ihr Gefahrenpotential - gerade in einem globalen und digitalen Markt“, sagt der Patentprofi. Den Vermeider erkennt er an Sätzen wie „das brauche ich nicht“ oder „die Chinesen machen ja ohnehin, was sie wollen“. Dagegen seien meist die sensibilisiert, die den Schaden bereits hatten, ihn überlebt haben und nun „virtuos und strategisch das Patentschwert führen“, so Dalek.

Ein zweiter Widerstand liege in der Assoziation, die der Begriff des Patent-„Anwalts“ bei vielen Schaffern auslöst: Sie verbinden damit unverständliches Juristendeutsch, unnötige Bürokratie, intransparente Rechtsprechung, unangenehme Konflikte ohne Planungssicher-



Patentanwalt Arkadius Dalek: „Viele Mittelständler unterschätzen ihr Gefahrenpotential - gerade in einem globalen und digitalen Markt.“ (FOTO: DALEK)

heit, hohe Kosten und großes Risiko. Dalek versteht sich deshalb als Patentedolmetscher, der zwischen Technik und Recht die Brücke baut und seinen Mandanten sicher durch gefährliches Terrain führt.

„Wichtig ist mir der Dialog auf Augenhöhe in mehrerlei Hinsicht,“ sagt der Patentanwalt, der nach dem Abitur zunächst ein duales Studium im Maschinenbau gemacht hat. Abwertung und Unterschätzung hat der zweifache Vater biografisch gleich dreifach erfahren, was ihn vor Hochmut schützt: Als gebürtiger Pole unter Deutschen, als BA-Absolvent unter Ingenieuren und als Rechtsexperte auf dem Niveau des 1. Staatsexamens unter „Volljuristen“, die mit dem 2. Staatsexamen die Zulassung zum Anwalt, Staatsanwalt oder Richter erlangen.

Als Generalist ist Dalek dagegen auf Deutsch, Englisch, Französisch und Polnisch auf Augenhöhe mit Inhabern, die vom Produkt über Preis und Vertrieb bis zu Markt und Mitbewerbern idealerweise alles gleichzeitig im Blick haben müssen. Zudem hat der Routinier in Firmen mit 1000 und mehr Beschäftigten erlebt, dass „die Patentabteilung keine Ahnung vom realen Leben hat“ und man auch „mit Inkompetenz ziemlich weit kommen kann.“

Es waren mehrfache Erfahrungen wie diese und seine Selbstwahrnehmung, die ihn in seinem Drang in die Selbstständigkeit nach sechs Berufsstationen bestärkt haben. „Das Patentrecht ist Teil der Unternehmensstrategie,“ positioniert sich der Dienstleister, der Inhaber am liebsten kontinuierlich begleitet. Ausgehend von der Erfindungsmeldung versteht er sich als Sparingspartner, der im Dialog das Patent anmeldet und marktfähig macht. Das bedeutet, Marktvolumen und -umfeld recherchieren; Herstellungs- und Vertriebskosten kalkulieren; Reichweite national, EU-weit oder international prüfen; Präzision der Anmeldung, um nicht Patentrechte Dritter zu

verletzen oder eigene nicht hinreichend zu schützen; Beratung bezüglich Durchsetzung und Abmahnung bis hin zu Marketing und Positionierung.

Dalek kooperiert gerne auf der Basis monatlicher Pauschalen in den Branchen Mechanik, Elektrotechnik, Mechatronik, Chemie sowie der Kreativwirtschaft mit ihren Aspekten Marke und Design. Größe und Lage der Firma sind dabei nachrangig, haben typischerweise aber zehn bis 3000 Beschäftigte und ihren Sitz im Umkreis von 200 Kilometer um Heidenheim. Er akquiriert online und in Polen auf Grund seiner Biografie und Sprachkompetenz. So kann er den Marktzugang osteuropäischer Firmen nach Deutschland, Frankreich und England begleiten. ■

Pegasus Development AG

Ein gut gestreutes Portfolio zahlt sich in der Krise aus



Seine Investments zu streuen, ist eine wichtige Regel – die oft vernachlässigt wird. Corona hat die Weltwirtschaft nun kalt erwischt – jedoch nicht alle Bereiche gleichermaßen. Jetzt zahlt es sich aus, breit aufgestellt zu sein. Ein gutes Beispiel ist die Pegasus Development AG. Ihre Beteiligungen umfassen ein beachtliches Spektrum, wie z.B. Finanzdienstleistung, Import und Export, Immobilien, Textilindustrie, Lebensmittel oder Chemie.

Primär agiert Pegasus Development als internationale Beteiligungsgesellschaft: Das Unternehmen investiert und entwickelt Projekte, mit denen sie gezielt Einfluss nimmt. Alle Details werden genau berechnet und mit empirischen Branchenwerten abgeglichen. Daneben eröffnet Pegasus ihren Partnern und Investoren auch Zugänge zu Finanzprodukten und Unternehmensanteilen, wie etwa Private Placements oder Pre-IPO Angeboten. Anleger können also mit verschiedenen Instrumenten am Erfolg Pegasus' teilhaben. So ist aktuell eine grundbesicherte, festverzinsliche Anleihe

mit der Frick Bank in Lichtenstein in Planung, bei der Immobilien im zweistelligen Millionenbereich als Sicherheit dienen. Dem Anleger wird dabei ein bevorzugtes Pfandrecht an den Immobilien eingeräumt. Sie erhalten damit das Recht, sich über die Verwertung der Immobilie zu entschädigen, falls der Emittent seinen Zahlungsverpflichtungen nicht nachkommen sollte.

Pegasus Development AG sondiert stets, wie sie Ihre Geschäftsfelder erweitern kann – aktuell am deutschen Immobilienmarkt. Derzeit werden Verhandlungen mit namhaften Geschäftspartnern geführt. Ziel: Joint Ventures mit erfahrenen (Partnern) Akteuren, die den Immobilienmarkt in ihrer Region bestens kennen. Im Fokus stehen vor allem Gewerbeimmobilien wie Bürokomplexe, Einzelhandelsflächen, Lager- und Produktionshallen, Gaststätten und Hotelanlagen bis hin zu Grundstücken. Alle Bewertungen stehen selbstverständlich auch im Zeichen der Corona Krise – was gleichzeitig auch günstige Einstiegskonditionen bedeuten kann. Pegasus ist somit

auf die Nach-Corona-Zeit bestens vorbereitet – gerade auch mit ihren Engagements, etwa der Fashion Concept GmbH im Textilbereich. Die Firma hatte zuletzt das amerikanische Top-Model **Jeremy Meeks** und Ex-Tennispieler **Boris Becker** unter Vertrag genommen – und deren kompletten Namens- und Lizenzrechte für die Mode-Kollektion gesichert.

Von dieser, wie von allen anderen Partnerschaften, können institutionelle und private Anleger profitieren: Für den Privatanleger stellt eine Kapitalbeteiligung bei der Pegasus Development AG eine renditesichere Anlage dar. Den Kapitalzuwachs nutzt das Unternehmen wiederum, um bestehenden Projekte auszuweiten oder in neue Märkte zu investieren. Daneben arbeitet die Pegasus Development AG auch an ihrem eigenen Börsengang. Hierzu gehört vor allem die Börsenreife und Börsenattraktivität des Geschäftsmodells. Bei der Pegasus Development AG stehen alle Zeichen auf Zukunft, um für seine deutschen Anleger präsent und greifbarer zu sein. ■ <https://www.pegasusdevelopment.ch/>



Modernste Technik: Speziallabor IHP Berlin treibt personalisierte Medizin voran

Berlin - Wer am „Institut für Hämostaseologie und Pharmakologie MVZ GmbH“ (IHP) in Berlin-Steglitz erstmals vorbeischlendert, ahnt kaum, was sich hinter der grauen Waschbeton-Fassade des schlichten Baus verbirgt. Hier, im Berliner Südwesten, steht ein Technologiepark mit Laboreinrichtungen auf neuestem Stand. „Wie im wahren Leben kommt es auf die inneren Werte an“, sagt Dr. med. **Frank-Peter Schmidt** mit einem Lächeln auf den Lippen – der Facharzt für Laboratoriumsmedizin leitet das Speziallabor. „Wir sind ein hochspezialisiertes Labor für Blutgerinnung, Pharmakologie und Missbrauchsanalytik.“

Etwa 2500 Analysen bearbeitet das IHP am Tag. Sobald in der Arztpraxis eine Patientin oder ein Patient mit einer fraglichen Gerinnungsstörung eine Blutprobe abgibt, läuft ein Countdown. „Das Zeitfenster, in dem die entscheidenden Blutwerte zuverlässig analysiert werden können, beträgt maximal vier Stunden“, erklärt Dr. med. Frank-Peter Schmidt. Und die Uhr tickt unerbittlich.

Viele Patienten reisen aufgrund der hochspezialisierten Diagnostik von weit außerhalb Berlins nur für die Blutabnahme an. „Auch wenn eine Blutprobe in der Spätsprechstunde abgenommen wird, muss die Analyse nach vier Stunden abgeschlossen sein“, betont der Medizi-

ner. Deshalb arbeitet das IHP, das sich vor allem als regionaler Partner für Ärztinnen und Ärzte in Berlin und im Berliner Umland versteht, im Schichtsystem – und dreimal in der Woche bis 22 Uhr.

Einen entscheidenden Faktor stellt dabei die Logistik dar: Deshalb ist das Kurier-System so getaktet, dass ein Fahrer bis zu fünfmal täglich die gleiche Arztpraxis anfährt, um Proben abzuholen. „Nur so können wir höchste Qualität unserer Analysen gewährleisten.“

Dr. med. Frank-Peter Schmidt geht zu seinem Schreibtisch und greift nach einem Bogen Papier. Ein schwarzer Punkt in einem rot markierten Bereich ist darauf deutlich zu erkennen. „Neben dem schriftlichen Befund in Textform liefern wir unseren einsendenden Ärzten zusätzlich grafische Darstellungen der Testergebnisse – diese Visualisierung hilft dem Patienten, die Werte besser einordnen zu können. Sprich: Der Patient sieht, wenn ein Wert aus der Reihe tanzt.“

Die grafische Darstellung der Testergebnisse verdeutlicht bestens die IHP-Philosophie: Sämtliche Labordienstleistungen werden immer aus der Perspektive des behandelnden Arztes „mitgedacht“. „Für uns steht eine Frage immer an oberster Stelle: Wie können wir unsere Einsender am besten unterstützen?“, sagt Dr. med. Frank-Peter Schmidt. Nicht selten

ist ein klärendes Telefonat zwischen Arzt und IHP bei ungewöhnlichen oder komplexen Fällen ein entscheidender Wendepunkt für eine sichere Diagnose oder eine wirksame Therapie.

Annett Jainz nickt bei diesen Worten zustimmend. Die Laborleiterin erlebt oft, dass Bewerberinnen und Bewerber beim ersten Rundgang durch das Speziallabor und beim Anblick der hochkomplexen Geräte große Augen bekommen: „Ihnen ist sofort klar, dass sie bei uns kein Fließbandjob erwartet, bei dem die Proben vorn in die Maschinen eingelegt werden und am Ende die Werte herauspurzeln.“

Das Arbeiten an den Analyseeinrichtungen ist im höchsten Maße anspruchsvoll. „Es braucht extrem viel chemisches und technisches Verständnis“, betont Annett Jainz. Deshalb beschäftigt das IHP Fachkräfte mit einem besonderen „Händchen“ für die empfindlichen Geräte, darunter mehrere wartungsintensive Massenspektrometer – jedes mit einem Wert im sechsstelligen Euro-Bereich. Übrigens: Das IHP-Gebäude wurde 2015 aufwändig kernsaniert, die anliegende Infrastruktur aufgerüstet. Starkstromanschlüsse, Klimatechnik und Druckluftleitungen – wie sie die modernen Arbeitsplätze in dem hochspezialisierten, akkreditierten Labor für Humanmedizin fordern – wurden installiert.



Quelle: IHP

- 1 Ärztlicher Leiter Dr. med. Frank-Peter Schmidt
- 2 Laborleiterin Annett Jainz
- 3 Leiter der Toxikologie-Abteilung, Dr. rer. nat. Steffen Bauer

„Wir tüfteln und experimentieren auch schon einmal bis tief in die Nacht, bis eine neue Analyseverfahren eingerichtet ist, ein neuer Parameter auch wirklich zuverlässig bestimmt werden kann“, erklärt Annett Jainz. „Mit nur etwa fünfzehn Beschäftigten aus unterschiedlichen Berufsgruppen bedeutet Teamarbeit, dass sich jeder auf den anderen und seine Spezialkenntnisse verlassen kann.“

Stichwort Spezialkenntnisse und Spezialwissen: Waren es in der Vergangenheit Hausarzt oder Apotheker, die den Patienten mit all seinen gesundheitlichen Problemen und Lebensgewohnheiten kannten, so werden heute gern mehrere Spezialisten gleichzeitig konsultiert. Diese behandeln parallel – ohne die Vorgehensweise des Kollegen zu kennen. Zudem werden Medikamente in wechselnden Apotheken gekauft oder online bestellt. „Das ist die Realität – darauf müssen wir uns einstellen“, meint Dr. med. Frank-Peter Schmidt.

Für den behandelnden Arzt ist es oft unmöglich, alle Wechselwirkungen von Medikamenten untereinander, sowie mit Nahrungs- und Genussmitteln zu berücksichtigen. Und genau hier liegt eine weitere Stärke des IHP. „Die Bestimmung von Medikamentenspiegeln im Blut des Patienten kann zu einer deutlich besseren Therapieeinstellung führen“, betont der Facharzt für Laboratoriumsmedizin. „Weniger Nebenwirkungen bestärken den Patienten, seinen Medikamentenplan konsequent einzuhalten, um zum Beispiel im Fall von Immunsuppressiva nach Transplantationen eine Abstoßung des neuen Organs zu verhindern.“

Beim „Drug-Monitoring“ geht es dagegen um die Verlaufskontrolle einer Arzneimitteltherapie, klärt der Leiter der Toxikologie-Abteilung, Dr. rer. nat. **Steffen Bauer**, auf. Der Pharmakologe und Apotheker weist in diesem Zusammenhang

auf einen entscheidenden Punkt hin: Menschen reagieren ganz unterschiedlich auf ein und dasselbe Medikament. Die Tablette, die dem einen schnell und effektiv hilft, will beim anderen trotz richtiger Diagnosestellung durch den behandelnden Haus- oder Facharzt einfach nicht anschlagen.

Und genau da setzt das IHP an. „So kann eine genetisch bedingte Veränderung die Ursache für eine Störung oder den Misserfolg einer Pharmakotherapie sein – das finden wir heraus“, verdeutlicht Dr. rer. nat. Steffen Bauer. „Jeder Mensch hat außerdem einen individuellen, optimalen therapeutischen Bereich für die Dosierung eines Medikaments“. Oder anders formuliert: Kennt der Laborarzt die individuell passenden Konzentrationen von Wirkstoffen und deren Abbauprodukte im Blut, kann schädliches „Herumprobieren“ mit verschiedenen Substanzen und Dosierungen vermieden werden. „Eine Standard-Dosis kann bei Therapieversagen und überschießenden Nebenwirkungen tödliche Folgen haben“, erklärt der Pharmakologe.

Individualisierte oder personalisierte Medizin ist also die Reise in die Zukunft, zu der das IHP längst aufgebrochen ist. Die Verfeinerung von humangenetischen Analyseverfahren erlaubt es, immer besser individuelle Vorgänge zu verstehen, die bei der Verstoffwechslung von Substanzen im Körper des Patienten eine Rolle spielen und entscheidend zum Erfolg einer medikamentösen Behandlung beitragen.

Dr. med. Frank-Peter Schmidt, der sich während seiner Laufbahn immer für die Weiterbildung von Laborfachärzten und in wissenschaftlichen Fachgesellschaften engagiert hat, stellt klar, dass ein Labor mit neuen medizinischen Entwicklungen Schritt halten muss: „Die vielversprechenden Ansätze der personalisierten Medizin in Verbindung mit genetischen Analysen sind wichtige Themen für die zukünftige Entwicklung des IHP.“

Zudem würden im Bereich der Gerinnung immer weitere Faktoren entdeckt, für die Nachweisverfahren gefunden werden müssten. Bei der Bestimmung von Hormonprofilen arbeitet das IHP außerdem daran, das für Patienten und

Arzt komfortable Verfahren der Speichelprobe zu etablieren. „In der Pharmakologie wird das IHP auch in Zukunft dazu beitragen, für neue Medikamente präzise Dosierungsempfehlungen zu erarbeiten.“

Ein Groß- oder Routinelabor kann viele dieser sehr speziellen Fragestellungen bei der Diagnostik nicht klären. Zum Beispiel, was wirklich die Ursache für eine Thromboseneigung ist. „Dafür ist eine Vielzahl von Parametern mit Spezialgeräten zu erheben, die im Normalbetrieb einfach nicht vorgehalten werden können“, meint Dr. med. Frank-Peter Schmidt. Die Kompetenz der IHP-Mediziner und Wissenschaftler versetzt das Speziallabor in die Lage, Ärztinnen und Ärzte über die bloßen Werte hinaus immer mit Befunden und Therapieempfehlungen zu unterstützen. „Und das zu medizinischen Themen, die so selten vorkommen, dass das Wissen über deren komplexe Zusammenhänge nicht vorausgesetzt werden kann. Wir sind die Spezialisten und teilen unser Wissen gern – immer zum Wohle der Patienten.“ ■

Kurzporträt IHP

Das IHP Institut für Hämostaseologie und Pharmakologie MVZ GmbH ist ein hochspezialisiertes Labor für Humanmedizin. In Berlin und Umland bietet es betreuenden Ärztinnen und Ärzten ein Analysespektrum für die Diagnostik und Therapie ihrer Patientinnen und Patienten zu Fragestellungen der Blutgerinnung, bei der Überwachung medikamentöser Therapien, bei fraglichem Drogen-Missbrauch sowie für die Analyse von Vitaminen, Intermediaten und Hormonen.

Daten und Fakten

IHP Institut für Hämostaseologie und Pharmakologie MVZ GmbH
Siemensstraße 27 • 12247 Berlin-Steglitz
Tel: +49 (0)30 560 408 70
Fax: +49 (0)30 560 408 749
info@ihp-labor.de

Akkreditiert: nach DIN EN ISO 15189
Gegründet: 2016 • Beschäftigte: 15

Dr. med. Frank-Peter Schmidt
Ärztlicher Leiter und Geschäftsführer des IHP
Geb. 1958 • Facharzt für Laboratoriumsmedizin
Zusatzbezeichnung „Bluttransfusionswesen“

Lieferkette „on“ – Kollaboration und Transparenz entscheiden

Die Corona-Krise macht deutlich, dass die Globalisierung der Wertschöpfungsketten aus reinen Kostenbetrachtungen heraus zu Abhängigkeiten führt und die Versorgungssicherheit nicht gewährleistet ist. Asien hat sich in einigen Bereichen, z. B. bei medizinischer Schutzausrüstung, Grundstoffen zur Medikamentenproduktion und Elektronikkomponenten, eine systemrelevante Marktposition erarbeitet. Dadurch entstehen Versorgungsengpässe in Europa.

Insgesamt haben sich Lieferketten – oder zutreffender Liefernetzwerke – durch Spezialisierung und moderne Logistik aus Kostengründen so global entwickelt, dass eine Unterbrechung des weltweiten Warenverkehrs, z. B. durch Grenzschließungen, dazu führt, dass gewohnte Materialien und Dienstleistungen nicht mehr verfügbar sind. Die Folge: Lieferschwierigkeiten bei produzierenden Unternehmen. Erste Hinweise auf dieses Risiko eines globalisierten Liefernetzwerks gab es bereits zuzeiten der Weltwirtschaftskrise 2008/9, als mangels Nachfrage die Chip-Fabriken in Asien geschlossen wurden und zeitgleich in Deutschland durch die Abwrackprämie ein künstlicher Peak an Elektronikkomponenten bei Automotive-OEMs und Zulieferern ausgelöst wurde. Zahlreiche mittelständische Zulieferer mussten zu überhöhten Preisen Chips am freien Markt kaufen.

Der stetig zunehmende Kostendruck hat in vielen Bereichen zu Blindheit in puncto Versorgungsrisiken geführt. Dabei ist es die Pflicht eines jeden Supply Chain Managers oder Einkäufers, über die Versorgung stets eine Risikoanalyse durchzuführen. Es kann durchaus eine Lösung sein, zwei Lieferquellen zu haben, die über Lieferquoten so gesteuert werden, dass der günstigste Anbieter den größeren Lieferanteil bekommt und der zweitbeste Lieferant den kleineren Anteil. Dadurch ergibt sich ein Mischpreis, der etwas höher sein kann, aber dafür ist die Versorgung gesichert und viele Sondertransporte oder -schichten müssen nicht gemacht werden, was die Kosten wiederum senkt. Idealerweise sind die Einspar-effekte höher als die zusätzlichen Material- oder Dienstleistungskosten.

Was lernen wir nun aus den beiden letzten großen weltweiten Krisen? Ers-



tens sind Peaks in Lieferketten schädlich für die Versorgungssicherheit, denn große, sprunghafte Änderungen der Bedarfe können dazu führen, dass es zu Verknappungen und Lieferunfähigkeit kommt. Daraufhin werden große Mengen geordert, um diese Situation für die Zukunft auszuschließen, was wiederum bei sinkenden Bedarfen zu Überbeständen und hohen Lagerkosten führt. Dieses Auf und Ab über mehrere Wertschöpfungsstufen hinweg wird in der Literatur als Bullwhip-Effekt bezeichnet. Daraus resultiert, dass Peaks möglichst zu vermeiden sind, oder zumindest über einen maximalen Anstieg des Bedarfes beherrschbar gemacht werden müssen. Der Bullwhip-Effekt wird zusätzlich durch Intransparenz in der Wertschöpfungskette verstärkt. Wenn der Tier-1-Zulieferer aufgrund eines Bedarfspeaks einmal in Lieferschwierigkeiten gekommen ist und dies für die Zukunft ausschließen will, ist er versucht, noch größere Mengen an Rohmaterial zu ordern, was falsch sein kann. Daher ist die zweite Lektion, dass die Bedarfsverläufe über mehrere Wertschöpfungsstufen hinweg durch einen

Realtime-Informationsfluss transparent gemacht werden müssen. So kann jeder Wertschöpfungspartner im Netzwerk erkennen, was nach dem gemanagten Peak kommt, und sich mit seiner Produktionskapazität und Rohmaterialbeschaffung darauf einstellen.

Da große unabgestimmte Bedarfsgradienten die Lieferkette zerreißen, müssen diese sinnvoll beschränkt werden. Beispielsweise kann mit Zulieferern vereinbart werden, dass +/- 10 % Bedarfschwankung pro Tag um eine Referenzlinie durchaus eine zulässige und durch Überstunden machbare Flexibilität ist. Größere Schwankungen sind mit einer Frist von x Wochen anzumelden, denn hier kann es um zusätzliche Investitionen oder zusätzliche Schichten etc. gehen. Dies vorzubereiten, erfordert mehr Zeit. Eine Produktion auf Lager kann bei hoher Produktvielfalt schnell sehr teuer werden und „Langsamläufer“ könnten durch lange Lagerzeiten zu Abschreibungsbedarf führen.

Seit nahezu 20 Jahren gibt es Plattformen, um Geschäftsprozesse voll integriert und automatisiert zwischen



Buchtip: „Digital Insights – Digitalisierung: 7 Sichtweisen aus der Praxis“

Weiterführende Informationen zum Thema und zum Autor Eberhard Müller finden sich im Buch „Digital Insights – Digitalisierung: 7 Sichtweisen aus der Praxis“, in dem sieben erfolgreiche Interim Manager direkt aus der Praxis berichten und Megatrends, technische Innovationen sowie unternehmerische, prozessuale, ethische, gesellschaftliche und globale Fragen beleuchten. „Digital Insights – Digitalisierung: 7 Sichtweisen aus der Praxis“ ist im Best Practice Verlag erschienen und kostet 39,90 Euro. Weitere Informationen:

<https://bestpractice-media.de/digital-insights-digitalisierung-7-sichtweisen-aus-der-praxis>

ERP-Systemen verschiedener Wertschöpfungspartner zu verbinden. Anfangs war die Anbindung an diese Plattformen sehr teuer und wurde daher fast nur von großen Unternehmen mit hohen administrativen Kosten umgesetzt. Doch bei kleineren Tier-1-Zulieferern hat sich diese Investition bereits nicht gerechnet. Das ist heute anders: Die Schnittstellen-Technologie, ERP-Systeme und das Cloud-Computing sind große Treiber von Plattformansätzen. Auch mittelständische Unternehmen können sich zu wettbewerbsfähigen Kosten an Plattformen anbinden und davon profitieren. Diese Plattformen können branchenspezifisch (Automotive, Stahlhandel, etc.) sein oder funktionspezifisch (Einkauf, Logistik usw.). Dadurch ist der Weg zur Plattformökonomie vorgezeichnet, und die Bedeutung wird zunehmend steigen. So wird nicht länger auf Lager produziert, sondern alles fließt in Kundenaufträge.

Eine dritte Lektion ist die Tatsache, dass eine reine Fokussierung auf den Preis im Einkauf das Unternehmen nicht nachhaltig nach vorne bringt. Ein Wertschöpfungspartner hat mehr zu bieten als nur

ein Produkt zu einem niedrigen Preis. Ein großes Potenzial, intelligent die Preise zu senken, ist der „Value Engineering“-Ansatz. Hier wird auf Basis einer funktionalen Ausschreibung systematisch das Lieferanten-Know-how zur Lösungsfindung und zum Design der Komponenten eingefordert und signifikante Ergebnisse erzielt. Darüber hinaus sollten Service-Netzwerk, Reaktionszeit, Flexibilität und Maßnahmen des Lieferanten zur Erzielung hoher Lieferfähigkeit mit bewertet werden. Diese Bewertung, und auch der gesamte Beschaffungsprozess, wird zwar vom Einkauf koordiniert, jedoch wirken unternehmensintern alle betroffenen Funktionen und Ländergesellschaften mit. Ein funktions- und länderübergreifender Team-Ansatz pro Beschaffungsegment bringt hier Erfolg.

Dieses Collaborative Management bringt unterschiedliche Blickwinkel in die Beschaffungssituation und hinterfragt viele Risiken, sodass proaktiv Gegenmaßnahmen definiert werden können. Entscheidend ist hier die Implementierung der 4C: Grundvoraussetzung ist eine offene und vertrauensvolle interne

Kommunikation (Communication). Darauf baut die Koordination (Coordination) auf, sodass Alleingänge vermieden und Synergien gehoben werden können. Die MitarbeiterInnen bringen einen hohen Kooperationswillen (Cooperation) ein, sodass respektvoll unterschiedlichste Meinungen ausgetauscht und ein gutes Gesamtergebnis erzielt werden kann. Da oft strategische Arbeiten parallel zu operativen Tätigkeiten durchgeführt werden, ist die Verbindlichkeit (Commitment) aller Beteiligten, den zugesagten Beitrag zu leisten, erfolgsentscheidend. Eine Erweiterung des Collaborative-Management-Ansatzes auf die externen Wertschöpfungspartner hebt weitere Potenziale und erhöht die Wettbewerbsfähigkeit.

Zusammengefasst bieten die Technologien der Digitalisierung die Möglichkeit, über Realtime-Informationsflüsse auf angeschlossenen Plattformen oder 3D-Druck den Anteil der individuellen, auftragsbezogenen Fertigung deutlich zu erhöhen, ohne sich in deutlich höheren Kosten niederzuschlagen. Transparenz und Collaborative Management werden zu entscheidenden Wettbewerbsfaktoren, insbesondere beim Wiederanlauf der Produktion. Wer im Vorfeld weiß, welches Teil von welchem Lieferanten wann ein Engpass werden wird, kann im Zeitalter von Lean Production und Flow seine Produktionsplanung anpassen und seine Produktion erfolgreich hochfahren. In diesem Sinne: Lieferkette „on“ – Kollaboration und Transparenz entscheiden! ■

Dr.-Ing.
Eberhard Müller



Eberhard Müller ist Executive Interim Manager mit internationaler Erfahrung bei mittelständischen Global Playern und Konzernen aus Automobilindustrie, Maschinenbau, Elektrotechnik, Energiewirtschaft, Prozessindustrie sowie der Gesundheitsbranche und dem Handel. Er übernimmt Tätigkeiten als CEO, CRO, CPO, CDO und Projektleiter für Change- und Growth-Anlässe im internationalen Umfeld. Als Wegbereiter, Vertrauter und Transformator gestaltet er Veränderungen im General Management sowie im Einkauf, Supply Chain Management und in der Logistik. www.dr-mueller-interim.de

Raum für Veränderung

Es ist wohl der sicherste **Showroom** in Dresden den das Areal um die Frauenkirche zu bieten hat. Direkt am Gebäude der Polizeidirektion mit Blick zur Frauenkirche ist ab August im bürgerlichen Barockhaus der Berater für Ihre Raumausstattung beheimatet. Auf der Rampischen Straße 29. Im ursprünglichen Wohnsitz des Hofkochs, ganz nah dem Kurländer Palais, sind raffinierte Oberflächen für Wand, Boden und Decke exemplarisch zu betrachten. Exemplarisch deshalb, weil Sie mit dem Inhaber Ihre Wünsche der Umsetzung selbst entwickeln. Ralf Leuter (Meister & Restaurator i.H.) ist die fachliche Begleitung für Befreiung Ihrer Wünsche aus Ihrer Fantasie. Wie das? Er hat einerseits erkannt, dass der Nutzer im Prinzip alle Voraussetzungen mitbringt Schönheit und Funktion der Einrichtungsdetails zu erfassen. Doch wie geht man es an? Für optimale Ergebnisse bedarf es fundierte und professionelle Begleitung, um die wirklichen **Bedürfnisse** freizulegen. Ziel diese Art gemeinsamen Entwickelns sind Erkenntnisse und der Spaß am Prozess durch Identifikation mit der Arbeit, dem Material und sich selbst. Dazu streut Hr. Leuter Anregungen und bringt neben 34 Jahren Berufserfahrung auch Detailwissen ein. Er vermag die Kanalisierung Ihrer vagen Ideen mit den Möglichkeiten der besten Anbieter für **raffinierte Oberflächen** zu verknüpfen.

Veränderung ist zu jeder Jahreszeit eine gute Gelegenheit, um zu Hause wieder ein gutes Gefühl zu haben, etwas zu ändern, um die Lebensqualität zu erhöhen. So kommt Klarheit in so manche Struktur, neue Ideen kommen auf. Henry Chebot (Ernährungsexperte) sagte: „Um bei guter Gesundheit zu bleiben, musst du in Harmonie mit dir selbst leben.“ Das gilt ebenso für Räume, die man bewohnt.

Kennen Sie das? Sie stehen im Hotelzimmer und fühlen sich wohl, obwohl Sie dort völlig fremd sind. Was führt zu dieser Regung? Möchten Sie das auch **für Ihre Lieben** und Gäste erreichen? Schwächen im Empfinden des Raumes, wenn man sich diese bewußt macht, fußen auf der Inkongruenz von dem aktuellen „Lebenwollen“ und den aktuellen Umständen. Es ist doch schön zu wissen, warum z. B. genau der Farbton für den Raum, den Zweck und für die Persönlichkeit der richtige ist. Es gibt mehr als Weiß. Es gibt auch mehr als Wandfarbe. Es gibt Materialien, die Ihnen gleich mehrere innere Baustellen auflösen, wenn die Hintergründe klar sind. Möchten Sie etwas am aktuellen Stand ändern und stoßen an Ihre Grenzen? Dafür gibt es wenige beratende Begleiter, die mehr möchten als dass Sie sich eine Farbe nach dem spontanen Bauchgefühl oder der Modeindustrie aussuchen. Die Basis kann eine Beratung sein, in jedem Falle ist es bereichernd etwas über sich, Möglichkeiten und Hintergründe zu erfahren. ■





Ihr Einrichter - me. Ralf Leuter - RAMPISCHE STR. 29 - 01067 DRESDEN

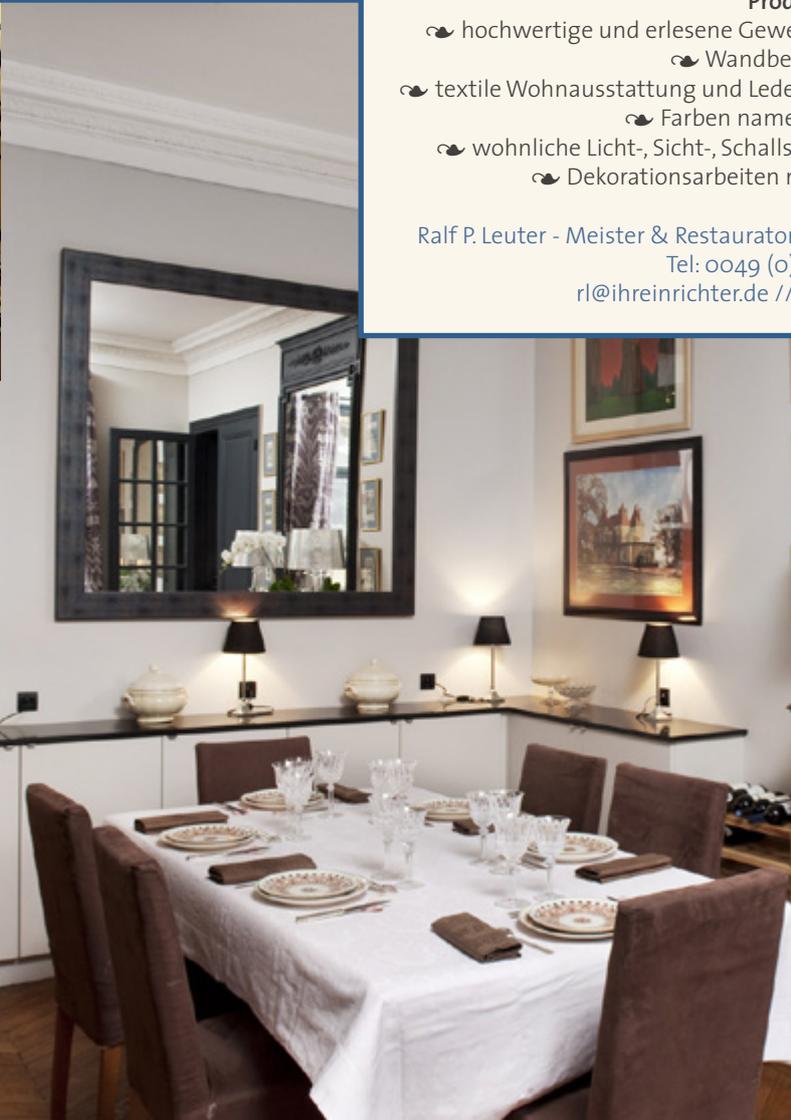
Beratung für Ihre Privaträume, Büro oder zu vermietende Flächen:

- ☞ im Sinne der Nachhaltigkeit
- ☞ um zielgenau Ihre Wünsche zu erfassen
- ☞ multisensorisch und methodisch
- ☞ damit Sie in Ihren Räumen Ihre Werte leben können
- ☞ um Ihre Familienmitglieder oder Mitarbeiter immer in Ihre Kraft zu bringen
- ☞ Service überregional

Produkte:

- ☞ hochwertige und erlesene Gewebe für den gesamten Lebensbereich
- ☞ Wandbespannungen
- ☞ textile Wohnausstattung und Leder (Gardine, Polsterungen, Bespannung)
- ☞ Farben namenhafter Anbieter
- ☞ wohnliche Licht-, Sicht-, Schallschutz- und Sonnenschutzvarianten
- ☞ Dekorationsarbeiten mit Pinsel, Quast und Rolle

Ralf P. Leuter - Meister & Restaurator i.H.- Stockist Farrow & Ball - Sachsen
 Tel: 0049 (0) 351/8583229
rl@ihreinrichter.de // www.ihreinrichter.de



Gesundheitsvorsorge durch richtige

Eine Gründung ist in der Regel mit erheblichem Stress auf allen Ebenen verbunden. Zahlreiche „offene Baustellen“ und ungeduldige Investoren buhlen um die Aufmerksamkeit, wichtige Termine erhöhen den Zeitdruck, die Notwendigkeit Geld zu verdienen und evtl. eine Familie ernähren zu müssen, verstärkt den Stress-Level zusätzlich. Und selbst wenn man einigermaßen nach Plan vorankommt, sollte man sich doch nicht der Illusion hingeben, dass sich in absehbarer Zeit Normalität einstellt.

Alles erscheint wichtiger als die Gesundheit

Erstaunlicherweise fällt die Achtsamkeit bzgl. der eigenen Gesundheit oft zuerst den stressigen Umständen zum Opfer. Körperliche Bewegung wird mehr und mehr vernachlässigt und dann nicht selten ganz eingestellt. Mahlzeiten werden als notwendiges Übel wahrgenommen, „zwischen Tür und Angel“ zu schnell hinter sich gebracht, komplett durch Koffein, Energydrinks, als Snacks getarnte Kalorienbomben oder industriell hergestelltes Fast Food ersetzt oder einfach vergessen. Der Anteil an frischem Gemüse und Obst geht kontinuierlich zurück. Nicht selten nimmt dann auch der Konsum von Nikotin oder Alkohol zu, um den Dauerstress wenigstens oberflächlich und kurzfristig zu kompensieren. Die Schlaf- und Erholungsphasen werden zu „toter Zeit“ degradiert, die doch eigentlich wesentlich konstruktiver genutzt werden kann. Dieses Verhalten führt mehr und mehr zu einem Raubbau an den physischen und psychischen Ressourcen – deren volles Potential man doch gerade in der Gründungsphase so dringend benötigt!

Zu den rein körperlichen Folgen zählen Unter- oder Übergewicht, Bluthochdruck, Zuckererkrankung, Verdauungsstörungen, Magenbeschwerden. Der Bewegungsmangel führt zu Verspannungen, Dauerschmerzen und einer Reduktion der allgemeinen Fitness. Als psychische Konsequenzen drohen Burn-Out-Syndrom, Depressionen und andere Beschwerden.

Der Teufelskreis, der sich spiralförmig nach unten dreht

Je mehr psychische und physische Konstitutionen in Mitleidenschaft gezogen werden, desto empfindlicher reagieren Körper

und Geist auf den Stress. Wer sich nicht mehr konzentrieren kann, leidet schneller an Frust, muss diesen dann kompensieren und verschlechtert die Gesamtsituation weiter. Man arbeitet konsequent gegen die eigenen Interessen und riskiert, alles, was man bisher geleistet und mühsam aufgebaut hat, zu verlieren. Um aus diesem destruktiven Karussell auszu-steigen, hilft nur ein radikaler Stopp, eine schonungslose Analyse des Status Quo, die Erarbeitung einer auf den Raubbau bezogene Exit-Strategie und deren konsequente Verfolgung.

Die unterstützte 180-Grad-Wende zurück in die körperliche und geistige Leistungsfähigkeit

Der Körper benötigt schon in Zeiten normaler Beanspruchung eine ausgeglichene Ernährung, die sich aus Proteinen, Kohlenhydraten, Fetten sowie den sogenannten Mikronährstoffen (Mineralstoffe und Vitamine) in folgenden Prozentanteilen zusammensetzt: 55% Kohlenhydrate, 35% Fette und 15% Proteine pro Gericht. Neben der richtigen Balance kommt es aber auch auf die Qualität der Hauptnährungsbestandteile an – ungesunde Varianten der Fette (gesättigte Fettsäuren), der Proteine (zu viele tierische Proteine) und der Kohlenhydrate (Zucker) sollten vermieden werden. Frisch zubereitete Mahlzeiten, die sich aus wenigen Hauptbestandteilen zusammensetzen, sind industriell hergestellten Fertiggerichten, die zudem noch Konservierungsstoffe und andere gesundheitsschädliche Komponenten enthalten können, stets vorzuziehen. Als „gute“ Varianten stehen zur Verfügung: ungesättigte Fettsäuren (wie Oliven-, Walnuss-, Raps- oder Leinöl), pflanzliche Proteine (Bohnen, Linsen,



**TAKE CARE
YOUR**

Ernährung – für Akademiker und Gründer



Mandeln, Erdnüsse oder sogar die Gemüsesorte Brokkoli), wertvollere Kohlenhydrate (Gemüse, Früchte, Hülsenfrüchte, Kartoffeln und Vollkorngetreide) sowie Ballaststoffe in zahlreichen Obst- und Gemüsesorten.

Stellt man die eigene Ernährung auf diese Bestandteile um, verbessern sich psychische und physische Konstitution: Durch Ballaststoffe wird die Verdauung verbessert, bei der Verarbeitung im Darm, Leber und Nieren sammeln sich weniger schädliche Stoffe an, die teilweise sogar Krebs auslösen. Zudem stellt sich aufgrund der reduzierten Abbaustoffe bald auch ein

verbessertes Konzentrationsvermögen ein. Man fühlt sich wacher und fitter – die Stimmung hellt sich spürbar auf! Schon mit ein paar einfachen Tricks löst man alte und ungesunde Verhaltensmuster auf und etabliert gute Angewohnheiten:

- Feste Zeiten zum Essen planen: 3-4 Mahlzeiten, in den dazugehörigen Zeitfenstern kurze Pausen (etwa 15 Min.) freihalten – und in Ruhe und bewusst das Essen genießen.
- Abends schon das Frühstück für den nächsten Tag planen: Die Vorfreude auf einen gesunden Start in den neuen Tag sorgt direkt nach dem Aufwachen für gute Laune.
- Fertiggerichte vermeiden, lieber vorausschauend und bewusst frische Zutaten einkaufen und mithilfe simpler, aber leckerer Rezepte in eine gesunde und sättigende Mahlzeit verwandeln.
- 6 Stunden vor dem Schlafen nicht mehr essen (besserer Schlaf, mehr Zeit zur Verarbeitung und Entgiftung).

- Immer ausreichend trinken, am besten klares Wasser.
- Pro Woche mindestens einmal Sport treiben, Intensität und Frequenz möglichst moderat steigern.
- Stress durch positives Denken vermeiden: Achtsamkeit üben!

Diese Tipps hören sich nach viel Arbeit, Gedankenschmalz und Disziplin an? Dann darf ich Sie beruhigen: Erfreulicherweise existieren bereits etliche passende Strategien und Unterstützungsangebote, man muss also nicht das Rad komplett neu erfinden.

Vom Gründer für Gründer - Vom Visionär Mohammad Wandi

FavorFit richtet sich genau an die oben beschriebene Zielgruppe und hat sich zur Aufgabe gemacht, Gründer, Entrepreneure, Manager und andere Menschen, die unter hohem Stressdruck stehen, mit qualitativ hochwertiger, evidenzbasierter und innovativer Gesundheitsvorsorge zu unterstützen. Das Vorgehen: Initial zu informieren und Wissen zu vermitteln, dann Bewusstsein verändern, Achtsamkeit üben, Gewohnheiten lösen und schließlich gesunde Lebensweise etablieren. Der Vorsorge-Ansatz stellt sicher, dass Sie in der Lage sind, das Ruder herumzureißen, bevor Sie sich mit Komplikationen wie Herzinfarkten, Schlaganfällen, etc. auseinandersetzen müssen – und Ihre persönlichen und geschäftlichen Ziele vollständig aus den Augen verlieren. Schützen Sie durch ein langfristig angelegtes Prophylaxe-, Beratungs- und Unterstützungsprogramm Ihre Gesundheit – und Ihre Gründung! ■



© Mohammad Wandi

Mohammad Wandi
Arzt, Autor, Gründer, Mentor

System-Check:

7 Funktionen aus Personal- und Workforce-Management, die auch zu Schutz und Koordination der Belegschaft bei Epidemien beitragen

In vielen Teilen der Welt werden die strengen Maßnahmen zur Eindämmung von COVID-19 wieder gelockert. Unternehmen stehen jedoch in der Verantwortung, ihre Mitarbeiter in dieser ungewohnten „neuen Normalität“ bestmöglich zu unterstützen und sie auch in Zukunft zu schützen – egal, ob es eine neue Pandemie betrifft oder die alljährliche Grippewelle. Beispiele wie der Corona-Ausbruch beim Fleischproduzenten Tönnies zeigen deutlich, was alles falsch laufen kann. Sie geben damit aber auch wichtige Ansatzpunkte dafür, wie Organisationen sich für die Zukunft besser aufstellen können. Experten erwarten, dass Unternehmen hierbei sogar mit einer Sorgfaltspflicht rechnen müssen. Viele Firmen haben die Ausnahmesituation genutzt, um die Digitalisierung ihrer Organisation voranzutreiben. Ein interessanter Aspekt ist dabei, dass Systeme, die vor allem implementiert wurden, um Remote Arbeiten und Mitarbeiterförderung zu unterstützen auch dazu genutzt werden können, die Gesundheit der Belegschaft zu schützen, diese besser vorzubereiten und zu informieren oder eine Umverteilung von Arbeitskräften bei Krankheitswellen zu erleichtern. SumTotal hat eine Reihe wichtiger Punkte zusammengestellt, die Unternehmen dabei beachten sollten.

Bei dem COVID-19 Ausbruch beim Fleischproduzenten Tönnies in Nordrhein-Westfalen infizierten sich über 1500 Mitarbeiter des Konzerns mit dem Virus und steckten auch Personen außerhalb des Unternehmens an, was einen erneuten Lockdown für den gesamten Landkreis zur Folge hatte.⁽ⁱ⁾ Viele betroffene Personen und Unternehmen der Region forderten, dass Tönnies und sein CEO zur Rechenschaft gezogen werden, da sie nicht nachvollziehen konnten, welche der Mitarbeiter mit den ersten Infizierten im Kontakt waren, um diese sofort zu isolieren. Es ist wahrscheinlich, dass die Fähigkeit, die Anwesenheit von Mitarbeitern nachverfolgen und diese auch auf Katastrophen vorbereiten und im Ernstfall informieren zu können, schnell zur Grundlage für eine Due Diligence von Arbeitgebern wird. Regierungen und Aufsichtsbehörden werden erwarten, dass Unterneh-

men in Zukunft aktiv dazu beitragen, die Risiken für Krankheitsausbrüche am Arbeitsplatz zu senken. Wie PwC⁽ⁱⁱ⁾ kürzlich erklärte bedeutet dies, dass Arbeitgeber ihren Ansatz zur Unterstützung der Gesundheit und des Wohlbefindens ihrer Mitarbeiter überdenken und anpassen sollten.

Unternehmen, die darüber nachdenken, wie sie solche Katastrophen in Zukunft verhindern können, sollten sich IT-Lösungen einmal unter neuen Gesichtspunkten ansehen. Statt in Speziallösungen zu investieren, lässt sich feststellen, dass sich Lösungen für Human Capital Management (HCM), Corporate Learning und Workforce Management (WFM) hervorragend dazu eignen, Mitarbeiter auch bei Epidemien zu schützen, die Belegschaft generell auf Herausforderungen vorzubereiten und zu koordinieren. Folgende Funktionen lassen sich besonders gut für diese Aufgabenstellung nutzen:

1. Kontaktverfolgung mittels Workforce-Management

Wenn sich ein Mitarbeiter mit COVID-19 oder einer anderen Krankheit infiziert, muss sein Arbeitgeber wissen, mit wem er an der Produktionslinie, in denselben Schichten und im selben Gebäude gearbeitet hat. Unternehmen benötigen effektive Track & Trace-Prozesse und -Technologien, damit Mitarbeiter getestet, isoliert und betreut werden können. Moderne WFM-Lösungen können solche Funktionen bereits abdecken.

2. Personaleinsatzplanung auch für Social Distancing

In einer Kantine, in der normalerweise 100 Personen Platz finden, können bei Krankheitswellen nicht alle gleichzeitig ihre Pause einlegen. Mit WFM-Systemen können Arbeitgeber Pausen und Schichten proaktiv planen, um sicherzustellen, dass Regeln für Social Distancing jederzeit eingehalten werden. Das gleiche System kann auch für die Einsatzplanung an Produktionslinien genutzt werden. Bei Mitarbeitern, die vom HomeOffice aus arbeiten können, kann die Einteilung von Büroarbeitszeiten und Remote Arbeit

geplant werden, wodurch Gruppen konsistent aufgeteilt und eine minimale soziale Vermischung sichergestellt wird.

3. Lernmanagement für Trainings und die Einhaltung von Vorgaben

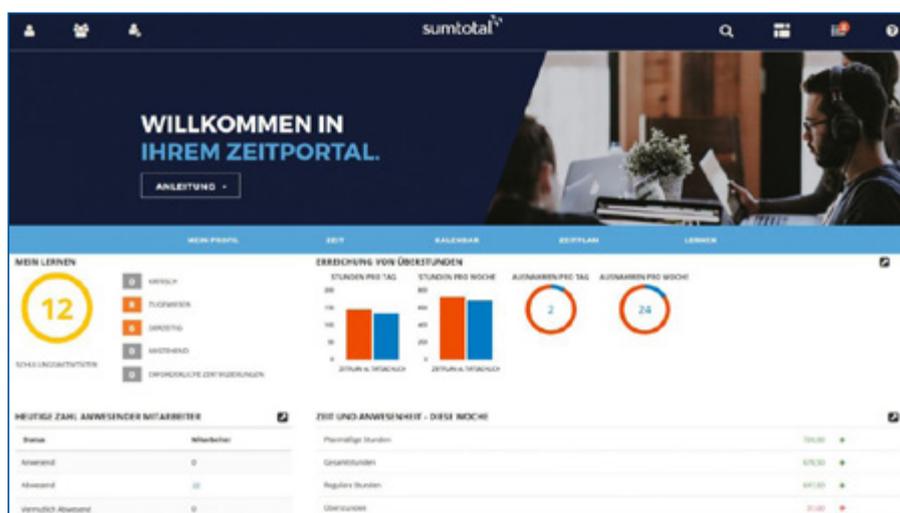
Mithilfe integrierter HCM- oder WFM- und Lernmanagement-Systeme können Unternehmen die Einhaltung von Vorschriften für erforderliche Schulungen und Zertifizierungen aktiv unterstützen. Wenn die Qualifikationen oder Schulungen von Mitarbeitern nicht mehr auf dem erforderlichen Stand sind, kann beispielsweise schon beim Arbeitsbeginn eine Warnmeldung ausgelöst werden, die darüber informiert, dass diese in einem bestimmten Zeitraum abgeschlossen werden müssen – z.B. aufgrund von Compliance-Vorgaben. Bei Bedarf können sogar Kontrollen und Prozesse integriert werden, wodurch der Zugriff auf bestimmte Systeme oder der Zutritt zu Unternehmensbereichen verhindert wird, wenn Mitarbeiter nicht mehr entsprechend zertifiziert sind.

4. Testprozesse koordinieren und dokumentieren

Unternehmen mit vielen Mitarbeitern benötigen Prozesse, um diese im Bedarfsfall auf Infektionen zu testen. Besonders wenn das Risikoniveau hoch ist, wird ein belastbares Planungssystem erforderlich. Die Gruppierung von Mitarbeitern in Abhängigkeit von ihrem Risikoprofil, kann dazu beitragen, das Risiko zu minimieren und die Prozesseffizienz sicherzustellen. Auf jeden Fall muss das System gewährleisten, dass die Tests genau erfasst und nachvollziehbar dokumentiert werden.

5. Arbeitszeiten, Ausfälle und Schichteinteilungen

Flexible Arbeitszeiten, um Arbeit und Verpflichtungen im Privatleben besser einteilen zu können, sind bereits seit längerem ein stark diskutiertes Thema. Während der Pandemie verstärkte sich der Bedarf, Schichten zu tauschen oder Urlaubstage für die Betreuung von Kindern und kranken Angehörigen umzuplanen, extrem. Unternehmen, die dank entsprechender IT-Systeme in der Lage waren, die not-



SumTotal Workforce-Management

Quelle: SumTotal Systems

wendige Transparenz dieser Mitarbeiterzuteilung zu gewährleisten, konnten hier klare Vorteile realisieren und das Engagement ihrer Mitarbeiter verbessern.

6. Management bezahlter Krankentage

Durch die Definition von spezifischem Krankengeld, wie zur COVID-19-Krise, und die Einrichtung eines bestimmten Saldos zur Nachverfolgung der tatsächlich angefallenen Krankengeldzahlungen, können Arbeitgeber in solchen Ausnahmesituationen auch mit finanziellen Unterstützungen von Staat oder Vergünstigungen von Sozialträgern rechnen. So erhalten Unternehmen schneller eine genaue Übersicht über die tatsächlich anfallenden Kosten und können Kostenrückerstattungen bei Staat und Sozialträgern beantragen.

7. Zusammenführen dezentraler Organisationen

Viele Unternehmen kämpfen mit der Herausforderung, Mitarbeiter über verschiedene Standorte und Unternehmensbereiche (z.B. Produktion, Verwaltung, Vertrieb) hinweg effektiv miteinander zu verbinden. Der Trend hin zum mobilen Arbeiten oder Home Office bringt eine völlig neue Dynamik und Komplexität mit sich. Einerseits betrifft das Thema neben Schichtarbeitern und Außendienstmitarbeitern nun auch viel stärker die soge-

nannten White Collar Jobs. Andererseits erfordert auch die Vermittlung von Lerninhalten und Trainings über alle Unternehmensbereiche hinweg durch das dezentrale Arbeiten neue Schulungsmethoden. Durch die Verwendung von HCM- oder WFM-Lösungen, die über ein integriertes Lernmanagementsystem verfügen, lassen sich Fortbildungen und Trainings über die gesamte Organisation hinweg vermitteln. Bei notwendigen Ad-hoc-Schulungen (wie die Hygiene- und Abstandregelungen bei COVID-19) können Unternehmen sicherstellen, dass keine Mitarbeiter übersehen werden. Gleichzeitig fördern solche Systeme aber auch das Engagement und Zugehörigkeitsgefühl der Mitarbeiter – auch wenn diese Remote arbeiten.

Das Management der Auswirkungen von COVID-19 hat erhebliche Kosten verursacht. Allein die Komplexität der Lohn- und Gehaltsabrechnungen, die durch die Pandemie verursacht wurden, hat viele Arbeitgeber dazu gebracht, das Thema Digitalisierung und Automatisierung in einem neuen Licht zu betrachten. Ohne Automatisierung bergen Betrug und Ungenauigkeiten, wie Fehleinträge bei der manuellen Arbeitszeiterfassung oder Übertragungsfehler bei Arbeitszeiterfassung und Stechkarten, ein erhebliches Potenzial an zusätzlichen Kosten. Wenn ein großer Arbeitgeber nur zwei Prozent

der Lohnkosten einsparen kann, würde sich eine WFM-Lösung bereits nur für diesen einen Aspekt mehr als refinanzieren.

Technologie hat eine wichtige Rolle dabei gespielt, die Auswirkungen der Pandemie auf die Arbeitswelt zu adressieren. Die Agilität von Unternehmen mit Herausforderungen umzugehen ist nicht nur der Schlüssel, um die aktuelle Krise effektiv zu bewältigen, sondern auch die generell immer schneller wechselnden Anforderungen in unserer Arbeitswelt. „Lösungen für Personal- und Workforce-Management können entscheidend dazu beitragen, Prozesse zu digitalisieren und zu automatisieren, die Unternehmen bei den verschiedensten Maßnahmen unterstützen. Dadurch können Unternehmen etwa Personal effizienter einteilen, Maßnahmen im gesamten Unternehmen besser kommunizieren und ihre Umsetzung erfassen, Strafen für fehlende Schutzmaßnahmen oder Mitarbeiterqualifizierungen vermeiden und gleichzeitig in Zeiten des immer dezentraleren Arbeitens das Mitarbeiterengagement und die Zufriedenheit fördern“, so Aristoteles Kabarganos, Sales Director Central Europe bei SumTotal. ■

Weitere Informationen rund um die Thema HCM, Workforce-Management und Corporate Learning finden Sie auch unter: <https://www.sumtotalsystems.com/>

i) <https://www.spiegel.de/wirtschaft/unternehmen/coronavirus-alle-toenies-mitarbeiter-in-quarantaene-auch-konzernchef-clemens-toenies-a-278c97e6-6a0d-46ed-b7ab-e2e3e0923ccf>

ii) <https://www.pwc.com/us/en/library/covid-19/workforce-considerations.html>

Über den Autor

Aristoteles Kabarganos,
Sales Director Central
Europe bei SumTotal



Netzwerk der Besten

Wir brennen für den Mittelstand!

Meilensteine setzen wir im
26. Wettbewerbsjahr „Großer Preis des
Mittelstandes“ – gemeinsam mit Ihnen.

12. SEPTEMBER 2020
MARITIM HOTEL WÜRZBURG

Gala zur Preisverleihung und Ball für
Bayern, Hessen, Thüringen,
Baden-Württemberg
sowie die Wettbewerbsregionen
Sachsen, Berlin/Brandenburg



SFW Schildauer Fleisch-
und Wurstwaren GmbH
Sachsen

26. SEPTEMBER 2020
MARITIM HOTEL DÜSSELDORF

Gala zur Preisverleihung und Ball für
Rheinland-Pfalz/Saarland,
Schleswig-Holstein/Hamburg,
Nordrhein-Westfalen,
Niedersachsen/Bremen
sowie die Wettbewerbsregionen
Sachsen-Anhalt,
Mecklenburg-Vorpommern



C. Josef Lamy GmbH
Baden-Württemberg

BUNDESBALL
24. OKTOBER 2020
MARITIM HOTEL DÜSSELDORF

Gala zur Preisverleihung und Ball
Bundesweite Premier-Sonderpreise



Albert Fischer GmbH
Niedersachsen

Hauptsponsor



Hauptmedienpartner



www.mittelstandspreis.com

Impressum: epaper 7/2020

© 2020 OPS Netzwerk GmbH, Melscher Str. 1, 04299 Leipzig,
Tel. 0341 240 61 - 00, www.pt-magazin.de, E-Mail: redaktion@op-pt.de
Geschäftsführer: Petra Tröger, Dr. Helfried Schmidt

Das PT-Magazin ist das offizielle Magazin des Wettbewerbes „Großer Preis des Mittelstandes“ der Oskar-Patzelt-Stiftung, eingetragen im Stiftungsregister des Regierungsbezirkes Leipzig unter Nr. 2/1998. Alle Angaben ohne Gewähr. Die Rechte zur Nutzung von Artikeln in digitalen Pressespiegeln erhalten Sie über die PMG Presse-Monitor GmbH, Tel. +49 30 28493 0 oder pressemonitor.de.